

Theorie – Praxis – Evidenz

7. Implantologischer Frühschoppen in Düsseldorf

Zum freundschaftlich-kollegialen Austausch über Erfahrungen, aktuelle Entwicklungen und künftige Strategien in der Implantologie trafen sich am 5. November 2016 auf Einladung der kieferchirurgischen Gemeinschaftspraxis Dr. Dr. Stroink & Kollegen sowie den Praxen Dr. Dr. Bonsmann & Dr. Diener sowie Dr. Dr. Wunderlich und Dr. Dr. Kaupe im Forum der Stadtparkasse Düsseldorf über 300 interessierte Zahnärzte zum jährlich stattfindenden Implantologischen Frühschoppen in Düsseldorf.

Nach der Begrüßung durch Dr. Dr. Ulrich Stroink erläuterte Dr. Dr. Stephan Wunderlich in seinem Beitrag „Die Differentialtherapie der Implantatlagerbildung: Bonesplitting, Auflagerungsosteoplastik, Sinuslift, CAD-/CAM-unterstützte Verfahren“, wie die prothetische Endversorgung über die Auswahl des chirurgischen Verfahrens entscheidet. Ziel der Rehabilitation des Patienten sei schließlich nicht nur ein funktionierender Zahnersatz, sondern auch ein ästhetisch ansprechendes Endresultat.

Wunderlich zeigte auf, wie er knöcherne Defekte und lateral-transversale Defizite mittels piezochirurgischem Bonespreading behandelt. Bei weiter erhöhter Komplexität der Defektsituation ist auch heute noch eine Verbesserung des Knochenangebotes im Kieferbereich durch Beckenkammtransplantate oftmals unumgänglich. Es wurden auch die allogenen Knochenblöcke angesprochen, die aus nicht mehr benötigten und resizierten, humanen Hüftköpfen hergestellt werden. Aufgrund der hohen Kosten und wegen ethischer und immunologischer Bedenken dieser CAD-/CAM-gefrästen Vollblöcke hat sich diese Technik aber nicht entsprechend etablieren können.

Eine weitere, vielversprechende Therapieoption ist ReOss Yxoss Titangitter. Hierbei bildet eine DVT-Aufnahme des Patienten die Grundlage für das Design eines im Lasermelting-Verfahren hergestellten Titangitters. Dieses passgenaue und physiologisch ausgeformte Exoskelett wird mit einer Mischung aus BioOss und autologem Knochen gefüllt und am Defekt verschraubt. Wunderlich bot den Zuhörern einen Vortrag von reichlich praktischem „Umsetzungswert“.

Dr. Martin Bonsmann präsentierte als „implantologischen Evergreen“ einen Vortrag zum Thema „Sinusbodenelevation: Technik, Risiken und Komplikationen“. Die Augmentation des Sinusbodens nach Sinusbodenelevation ist eine weitverbreitete Maßnahme in der Implantatchirurgie – jedoch nicht ohne Risiken, wie Bonsmann zu berichten wusste. Engagiert nahm er die Zuhörer mit auf eine Reise durch die Historie dieser Therapieform, bei der es von Tatum und Summers über Frey bis hin zu Benner und Bauer entlang einiger Erfinder und Modifizierer des Sinuslifts ging.

Mittlerweile ist wissenschaftlich belegt, dass der Sinus statt mit autologem Beckenkammknochen auch hervorragend und wesentlich resorptionsstabiler mit xenogenem Knochenersatzmaterial augmentiert werden kann, was den Eingriff an der Kieferhöhle sowohl für den Patienten als auch für den Chirurgen deutlich komfortabler gestaltet. Bonsmann empfahl ausdrücklich eine detaillierte Vorabdiagnostik. Zudem sei man aktuell sowohl forensisch als auch diagnostisch gut beraten, wenn man auf dreidimensionale, bildgebende radiologische Verfahren zurückgreift (DVT oder



CT). Septen sind in der Kieferhöhle häufiger vorhanden als man vermutet. Eine DVT-Aufnahme offenbart meist schon im Vorfeld, was den Chirurgen in der OP erwartet. Als relativ atraumatische Art des internen Sinuslifts zeigte Bonsmann den Einsatz eines speziellen Bohrers zur Aufbereitung des Knochentunnels dicht an der Schneiderschen Membran. Die Bohrer-geometrie dieses CAS-Kits schließt eine unbeabsichtigte Ruptur der Schneiderschen Membran weitestgehend aus. Wieder einmal zeigte sich deutlich, dass der Sinuslift noch immer eines der Topthemen im Bereich der augmentativen Implantatchirurgie darstellt.

Dr. Dr. Marcus Klein aus der Praxis Dres. Stroink & Kollegen schloss das Referat „Implantate bei orovestibulärem Defizit“ an. Als „immer wieder spannend“ bezeichnete der MKG-Chirurg die kompromittierten Knochenverhältnisse bei Patienten mit teils jahrzehntelanger Atrophie. Auch Klein demonstrierte das Vorgehen und die Augmentation des Knochendefizits mit der ReOss Titangitterstruktur. Wie bei der Therapie aller komplexen Defektsituationen ist auch hier ein spannungsfreier, möglichst dichter Wundverschluss absolut wichtig für einen vorhersagbaren Erfolg. Die granulär-autologe Zusammensetzung des Augmentats erleichtert die Vaskularisation des eingebrachten Materials und sorgt für eine vorhersagbare Einheilung.

Weitere Vorteile sind die deutlich verkürzte OP-Zeit und die vergleichsweise niedrigeren Kosten bei geringerer Morbidität für den Patienten. Er wies zudem darauf hin, dass eine „Überidealisierung“ des Augmentationsvolumens gerade deswegen zu vermeiden ist. Der suffiziente Wundverschluss ist hier wesentlich wichtiger. Für eventuelle multimorbide oder ältere Patienten, denen man eine Augmentation nicht zumuten möchte, könnten im Durchmesser reduzierte oder auch kürzere Implantate durchaus eine Alternative darstellen. Zu beachten sind hierbei die vom Hersteller empfohlenen Limitierungen und Anwendungshinweise. Auch Klein empfahl – gerade bei Fällen mit grenzwertigem



Fotos: privat

Dr. Dr. Ulrich Stroink begrüßte über 300 interessierte Zahnärztinnen und Zahnärzte zum jährlich stattfindenden Implantologischen Fröhschoppen in Düsseldorf.

Knochenangebot – bei der Implantattherapie auf 3D-Diagnostik im Bereich der radiologischen Befundung zurückzugreifen.

Prof. Dr. iur. Karsten Fehn hielt das Publikum mit neusten Informationen zum Thema „Antikorruptionsgesetz“ in Atem. Kurz gesagt empfiehlt er den niedergelassenen Kollegen, stets für Transparenz im Umgang mit Handel und Industrie zu sorgen. Mit einem „gesunden Bauchgefühl“ komme man tatsächlich schon sehr weit. Vorsicht sei immer dann geboten, wenn es um Vorteilsnahmen oder auch steuerlich bedenkliche Konstellationen gehe. Festzuhalten ist, dass es zu diesem äußerst wichtigen Themenbereich noch sehr viel Aufklärungsbedarf gibt.

Als letzter Referent wusste Prof. Dr. Thomas-Alexander Vögeli das Publikum wieder sehr launig zu unterhalten. Sein Vortrag behandelte paramedizinische Therapien von sogenannten Medizin- und Marketingberatern und deren fragwürdigen Erfolge und Methoden. Mit viel Humor und Applaus ging die Veranstaltung zu Ende.

Zusammenfassend bot sich den niedergelassenen zahnärztlichen Kollegen ein unterhaltsamer Vormittag mit einer Fülle an aktuellen Fachinformationen. Einen besonderen Reiz dieser Veranstaltung zum Jahresende macht neben der Diskussionsmöglichkeit mit den Referenten im Anschluss an die jeweiligen Vorträge sicherlich auch das gesellige Miteinander bei rheinischem Büffet und zünftigem Altbier aus. Der 8. Implantologische Fröhschoppen Düsseldorf findet übrigens am 25. November 2017 statt.

Claudia Schwarma